

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XLIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

ragraphen die Begebenheit genau so erzählt, wie sie aus der kirchlichen lateinischen Uebersetzung der Vulgata, so wie aus den derselben folgenden deutschen Bibelübersetzungen augenscheinlich hervorgeht. In der Anmerkung erklären wir uns jedoch, der Auctorität des gewiß nicht zu den Rationalisten zu zählenden Leopold von Stolberg uns anschließend, (s. Nachtrag zur Geschichte Samson's auf der letzten Seite des vierten Theiles der Geschichte der Religion Jesu Christi. Neue Ausgabe. Wien 1817.) für die Wahrscheinlichkeit eines in der Vulgata an dieser Stelle anzunehmenden aus einem leicht erklärbaren sachlichen Mißverständnisse entsprungenen Uebersetzungsfehlers. Das, was der lateinische Uebersetzer im hebräischen Original für einen Backenzahn im Kiefer des Esels gehalten zu haben scheint, ist nämlich wahrscheinlich, da das hebräische Wort so gut wie das lateinische molaris zu gleicher Zeit einen Backenzahn als auch einen Mühlstein bezeichnet, nichts anders als ein Felsstück, welches an der nämlichen Stelle, die nach der Erzählung des vorhergehenden 17. Verses von Samson bereits den Namen „Ramah lechi,“ „Schwung des Eselstinnbackens,“ erhalten hatte, sichtbar aus dem Boden hervorstand. Es bestände demnach das erzählte Wunder zunächst in nichts anderem, als einem weiteren Beispiele jener übernatürlichen Quellenerschließungen, welche, wie in der Anmerkung zu §. 46. erwähnt, so häufig in der heiligen Geschichte wiederkehren.

XLIV. Richter. Fortsetzung.

Samson. Fortsetzung.

§. 199.

Judic. 15, 20—ep. 16, 3. 17.

Ein auf so unbedeutende vorhergegangene Privatvorgänge unerbittert eintretender förmlicher Sieg Samson's hob zwar die Abhängigkeit der Israeliten von den Philistern wohl im Allgemeinen noch nicht auf; änderte jedoch die gegenseitige Stellung beider Völker in der Art um, daß der in Folge dieser Begebenheit zu hohem Ansehen bei den Israeliten emporgestiegene Samson zwanzig Jahre hindurch ungestört das ihm zufallende Richteramt über dieselben verwalten konnte. Uebrigens legte derselbe mit geringer Berücksichtigung desjenigen mißliebigen Eindruckes, welchen unfehlbar sein Betragen bei seinen Volksgenossen erwecken mußte, seinen heftigen natürlichen Neigungen wenig Zwang an; ja es kostete ihm nicht einmal auch nur die geringste beschämende Selbstüberwindung, sich bei gegebener Gelegenheit durch öffentliche allgemeines Aufsehen erregende Handlungen gerade zu solchen Fehlern selber zu bekennen, welche ihm wohl mit Recht am meisten konnten zum Vorwurf gemacht werden.

Als er bei Gelegenheit eines zufälligen Aufenthaltes in der philistäischen Stadt Gaza einstmals der Versuchung nachgab, als unbeweihrter Mann, wie er lebte, mit einer dortigen Buhlerin in deren Hause die Nacht zuzubringen und die Philister in der Hoffnung bei dieser Gelegenheit seiner Herr zu werden, sämtliche Thore der Stadt geschlossen und mit bewaffneter Mannschaft umgeben hatten, stand er unbekümmert um seine Sicherheit um Mitternacht auf, und begnügte sich nicht damit, das ganze Stadthor mit seinen beiden Thürflügeln nebst Schloß und Riegel aus den Angeln zu heben, durch welches Geräusch erschreckt, die davorstehende Wache wahrscheinlich von selbst die Flucht ergriff, sondern er trug die ganze aufgehälste Last über eine Tagreise weit mit sich fort und warf sie zuletzt auf einem Berge ab, von dem man die Aussicht auf die Stadt Hebron im Stamme Juda genießen konnte. Einige Zeit später fiel er in die Schwachheit, mit einer zweiten im Thale Sorek wohnenden nichtisraelitischen Frauensperson Namens Dalila ein länger dauerndes unordenliches Umgangs-Verhältniß anzuknüpfen.

S. 200.

Judic. 16, 4—9.

Durch diese neuerdings eingegangene für Samson gefährlichere Verbindung, als er sich selber wohl vorstellte, zu neuer Hoffnung angeregt, befielen die Fürsten der Philister Dalila um eine bedeutende Geldsumme, daß sie durch verrätherische Heuchelei Samson das Geheimniß seiner Stärke zu entlocken, und ihn dadurch, wie sie hofften, gefangen in ihre Hände zu liefern sich anheischig machte. Deswegen frug sie mit scheinbarer Zutraulichkeit und unverhüllter Dreistigkeit ihn selbst, auf welchem Umstande denn seine wunderbare Stärke beruhe, und auf welche Weise man ihn dergestalt binden könne, daß er sich nicht wieder loszumachen im Stande wäre? Unfähig eine solche zudringliche Frage übel zu nehmen, gab Samson mittelst einer ähnlichen Verstellung sieben noch feuchte Stricke als dasjenige Mittel an, wodurch man seine Stärke bändigen könnte, durch welche Antwort er, wie es scheint, auch in der That Dalila's Klugheit zu überlisten für den Augenblick so glücklich war. Denn als sie ihn wirklich mit sieben neuen Stricken, welche die Fürsten der Philister ihr inzwischen gebracht, gebunden, mit den Worten aufrief: „Philister über Dir Samson!“ glaubte sie wahrscheinlich bereits ihren Zweck vollkommen erreicht zu haben; sonst hätte sie bei jedem andern Menschen als bei einem Liebhaber von Samson's Charakter, der bis

daher doch auch noch nicht auf eine so weit getriebene Probe gestellt worden war, die unerbittlichste schonungslose Rache fürchten müssen. So aber hatte sie, indem sie mit ihren eigenen Augen zusah, wie Samson die ihm angelegten Fesseln wie Bergfäden zerriss, wenigstens Gelegenheit, die halbsbrecherische Gefährlichkeit ihres niedrigen Spieles in dem unwillkürlichen tödtlichen Schrecken, welcher sie bei diesem Anblicke durchzucken mußte, selber lebhaft empfinden zu können.

§. 201. Judic. 16, 10-11.

Je staunenswerther die geistige Selbstbeherrschung ist, welche in diesem Augenblicke von Dalila's Seite dazu gehörte, den unwillkürlichen Schrecken über ihre Enttäuschung in einem so vollendeten Maasse zu bemeistern, daß sie durch den verstellten zutraulichen Vorwurf, warum Samson sie betrogen habe, ihn in dem gutmüthigen Glauben an die Abwesenheit aller heimtückischen Bosheit und verrätherischer Hinterlist in ihrem Herzen, gleich als wäre das Ganze weiter nichts als ein kecker Scherz gewesen, zu erhalten wußte, desto mehr ist bei aller unerschöpflichen Gutmüthigkeit, welche aus einem derartigen Charakterzuge hervorleuchtet, Samson's sittliche Schwäche zu beklagen, welcher auch zum zweiten und dritten Male, ohne sein mit einer philistäischen Duhlerin eingegangenes anstößiges Verhältniß abbrechen zu wollen, sich die nämliche, unerhörte, schamlose Dreistigkeit willig gefallen ließ. Es lag sogar geradezu eine förmliche Versuchung Gottes darin, daß er wahrscheinlich in der Absicht, um indessen ungestört noch eine Zeitlang seiner unerlaubten Genußsucht fröhnen zu können, Dalila das zweite Mal herbedete, daß sie ihn durch Fesselung mit noch ungebrauchten neuen Stricken, das dritte Mal dadurch seiner übermenschlichen Stärke berauben könne, wenn sie die sieben Locken seines lang wallenden Haupthaares mit einem Flechtband umwunden, mit einem schweren eisernen Nagel in den Erdboden einrammen werde. Dalila machte beide Male den angegebenen Versuch, ohne für ihre angewendete Kühnheit einen anderen Erfolg als den der eingesehenen Erfolglosigkeit ihrer bisherigen Bemühungen davonzutragen; indem sie zum zweiten und dritten Male Zeugin war, wie er entweder die ihm angelegten neuen Stricke wie Spinnewebe von einander theilte, oder die zusammen gebundenen Haarflechten zugleich mit dem eingerammten Blocke aus der Erde wieder herausriß.

Durch die gemachten Erfahrungen von Samson's Schlaueit auf
 der einen Seite gewiziget, auf der anderen durch seine sinnliche Schwäche
 ermutiget, bot endlich Dalila eine lange Zeit hindurch die höchst den-
 kliche Macht weiblicher Verführungskunst dazu auf, indem sie einerseits
 die sinnliche Begierde in ihm in möglichster Stärke zu erhalten mußte,
 ihm zugleich unter beständigen Vorwürfen, daß seine Liebe zu ihr nicht
 aufrichtig sei, die gewohnte Befriedigung derselben vorzuenthalten, und
 durch diese fortgesetzte Anstrengung gelang es ihr auch, bei der fort-
 währenden strafbaren Anhänglichkeit Samson's an eine ihm einmal zur
 Gewohnheit gewordene unordentliche Lebensweise, die seiner Willensstärke
 innewohnende natürliche Felsenfestigkeit mit Hilfe der Zeit endlich einmal
 allmählig zum Weichen zu bringen. Durch das quälende Uebermaaß
 seiner in Folge mangelnder Befriedigung zugleich mit Dalila's Kunst
 auf eine unerträgliche Höhe gesteigerten Sinnlichkeit bis zum Tode er-
 müdet, war er zuletzt nicht mehr im Stande, die Entdeckung eines bisher
 wahrscheinlich sogar seinen eigenen Volksgenossen noch verborgen geblie-
 benen Geheimnisses weiter zurückzuhalten. Somit erröthete er nicht,
 Dalila zu offenbaren, daß er ein von Geburt an Gott zu besonderem
 Dienste geweihter Nazaräer sei, dessen übermenschliche Vorzüge in weiter
 nichts, als in einem von Gott selbst an die Beobachtung gewisser außer-
 licher Gelübde, namentlich an die unverkürzte Bewahrung seines natür-
 lichen Haarwuchses geknüpften übernatürlichen Gnadengeschenke ihren
 Ursprung hätten. Sobald ihm die Haare abgeschnitten würden, setze er
 ehrlich hinzu, daß er seine übermenschliche Körperstärke verlieren müsse.

§. 203. Judic. 16, 18-21.

Mag nun Samson, nachdem er sich durch dieses Geständniß der
 Discretion einer philistäischen Duhlerin preisgegeben, sich noch fernerhin
 wenigstens eine Zeitlang sicher geglaubt, oder die Erfüllung seines da-
 durch allerdings selbst verschuldeten unglücklichen Schicksales im Geiste
 selber vorhergesehen haben, Dalila verlor keinen Augenblick von dem-
 selben den längst beabsichtigten und endlich ausführbaren Gebrauch zu
 machen, indem sie mittels heimlicher Botschaft an die Fürsten der Philister
 aufs Neue gleichwie die drei ersten Male einen bewaffneten Hinterhalt
 in ihrem Hause verborgen legte. Hierauf gewährte sie Samson zum

letzten Male das sinnliche Vergnügen, sich auf ihrem Schooße schlafen zu legen, während ein zeitig bestellter Haarscherer ihm seine sieben geweihten Locken eine nach der anderen vom Haupte nahm. Kaum war dieses geschehen, als sie von philistäischem Hochmuth gebläht, Samson verächtlich von sich stieß, und ihn zum vierten Male mit den höhnischen Worten: „Philister über Dir Samson!“ aus dem Schläfe weckte. Einen Augenblick machte er den Versuch, sich auf gewohnte Weise wiederholt zur Wehre zu setzen, bis er zu spät inne wurde, daß nach Schneidung seines Haupthaars die Kraft Gottes von ihm gewichen war. Er wurde alsobald ergriffen, ihm die Augen ausgestochen und er mit Ketten gebunden als Gefangener nach Gaza abgeführt, wo er im Kerker den Philistern Getraide mit der Handmühle zu mahlen genöthiget war.

XLV. Richter. Fortsetzung.

Samson's Tod.

§. 204.

Judic. 16, 22—25.

In dem Maasse als Samsons abgeschnittene Haare im Gefängnisse wieder zu wachsen anfangen, stellte sich auch seine übernatürliche Körperstärke allmählig unvermerkt wieder ein, nur schade, daß sie dem ein für alle Male des Augenlichtes beraubten Gefangenen nicht mehr die früheren Dienste leisten konnte. Eben deswegen fürchteten auch die Philister nichts weniger, als dieselbe noch einmal zu ihrem größeren Schimpf und Schaden als jemals früher erfahren zu müssen. Deshalb veranstalteten die Fürsten der Philister bei nächster Gelegenheit ein zu Ehren ihres Abgottes, genannt Dagon, abgehaltenes großartiges Götzfest, bei welchem Volk und Fürsten in großer Anzahl versammelt, Gott Dagon nebst reichlichen Opfern unverhohlenen Preis und Lob spendeten zum Danke dafür, daß er ihren Tobfeind Samson, der ihnen zuvor so großen Schaden zugefügt, ihnen endlich glücklich in die Hände geliefert habe. Um die Freude des Tages bis auf den Gipfel zu steigern, wurde am Ende Samson in eigener Person aus dem Kerker auf allgemeines Verlangen herbeigeführt und genöthiget dem triumphirenden Trosse seiner Feinde selber Musik zu machen.